

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Bezug 1.50 Mk., mit Beleggeld 1.92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und die Redaktion abends
von 6 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die Hauptstunde Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Privat in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Konten und Rechnungen außerhalb des Interzonten
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interzont entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 235.

Freitag, den 6. Oktober 1911.

151. Jahrgang.

**Italien und die Türkei. — Die Italiener schießen, die Türken
noch nicht. — Oesterreich bleibt feil. — England gestaffelt den
Durchzug türkischer Truppen durch Ägypten.**

Merseburg, 5. Oktober.

Die Nachkommen der alten Römer verrichten wahre Wunder
von Heldentaten: Mitten im Frieden stellen sie einer auswärtigen
Macht ein Ultimatum, erklären den Krieg, nehmen zwei
Stunden vor der offiziellen Kriegserklärung zwei Torpedos fort,
welche derjenigen Macht gehören, welche sie bekriegen wollen
und dann lassen sie ihre Kanonen brüllen gegen die Stadt Tri-
polis und gegen die Stadt Preveza, beides minderwertige
Festungen. Zu ihrem couragierten Vorgehen scheinen sie von
Ruhland gerade so ermuntert zu werden, wie Frankreich
Deutschland gegenüber in der Marokko-Angelegenheit ermun-
tert worden ist, und die Türkei, noch nicht gerüstet, steht augen-
blicklich isoliert da und ist noch militärisch im Nachteil.

Wie lange noch? Das muß die nächste Zeit lehren. Jeden-
falls können andere Staaten aus der momentanen militärischen
Hilfslosigkeit der Türkei die Lehre schöpfen, daß die feste Kriegs-
bereitschaft zu Wasser und zu Lande eine politische Notwendig-
keit ist.

Wie bemerkt, die Italiener schießen munter drauf los, auch
in den albanesischen Gewässern, und es bleibt ihnen zu wün-
schen, daß nicht eines Tages dort österreichische Kriegs-
schiffe erscheinen, und statt der türkischen das Wort nehmen.
Dann wäre der Anfang eines weiter reichenden Konflikts ge-
geben.

Alles, was über Waffenstillstand, Friedensvermittlung usw.
geschrieben wird, halten wir angefaßt der Lage der Dinge
nicht für sonderlich erwähnenswert, die Türkei dürfte sich schon
mit Waffen demütig machen, sobald es an der Zeit ist.

Die „Saalezeitg.“ bringt die Nachricht, England wolle den
Durchzug türkischer Truppen durch Ägypten gestatten. Abge-
sehen davon, daß England nicht ohne weiteres berechtigt wäre,
den Durchzug zu verbieten, ist diese Meldung, sofern sie sich be-
stätigt, für die Türkei von eminenter Wichtigkeit, denn dann
kann sie ihre Truppen auf dem Landwege nach Tripolis bringen
und sie dort den Italienern entgegen stellen. Die Engländer
sehen sich auf diese Weise bei den Türken in hohe Gunst, sie
werden nichts unversucht lassen, Deutschlands Einfluß in der
Türkei zu schmälern, ihre Diplomatie arbeitet wieder einmal
geschickt, wie in der Marokko-Affäre, England hat sich Frank-

reich verpflichtet und wird sich auch die Türkei zu Dank ver-
pflichten.

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

* Rom, 4. Oktober. Die Ankündigung des Bombardements
der Stadt Tripolis ist in der üblichen Form erfolgt, die Nicht-
kombattanten Zeit läßt, sich in Sicherheit zu bringen. Es wird
gemeldet: Die offizielle „Agenzia Stefani“ gibt folgendes be-
kannt: Ein Telegramm des Viceadmirals Faravelli, das Dienst-
tag früh von Tripolis aufgegeben und abends aus Vitoria (Si-
zilien) in Rom eingetroffen ist, befragt, daß auf die Aufforderung
zur Ergebung und Auslieferung der Stadt Tripolis der tür-
kische Kommandant mit der Bitte um Aufschub geantwortet
habe, der zugestanden wurde und Dienstag mittag ablaufen
sollte. — Die Beschießung hat dann nach Ablauf dieser Zeit be-
gonnen und zwar mit dem vorausgehenden Erfolge, daß die
schwachen Strandbatterien der Türken kaum in der Lage waren,
Widerstand zu leisten. Der Verlauf des ungleichen Kampfes
wird folgendermaßen geschildert: Viceadmiral Faravelli tele-
graphierte Dienstag abend 7.45 Uhr von Bord des Panzerschiffes
„Benedetto Brin“: „Um 3 1/2 Uhr nachmittags begann die
Beschießung der Hauptbatterien, die bis Sonnenuntergang fort-
gesetzt wurde. Die türkischen Batterien erwiderten das Feuer,
ohne Wirkung zu erzielen. Die Beschießung wird heute (am
Mittwoch) wieder aufgenommen werden, um die Batterien
vollständig zu zerstören. Man wachte während der Beschie-
ßung größte Sorgfalt an, um eine Beschädigung der Stadt zu
vermeiden. Nur ein Leuchtturm in der Nähe einer Batterie
ist zerstört. — Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Malta
über die erste Phase der Beschießung von Tripolis wurde das
Feuer von der Division des Admirals Thaon di Revel, die aus
den Schiffen „Ferruccio“, „Varese“, und „Garibaldi“ besteht,
und zwar von der Artillerie mittleren Kalibers, eröffnet. Die
Schiffe wurden in langen Zwischenräumen abgegeben, als ob
der Admiral gleich nach den ersten Schüssen die Hoffnung auf
Erfolg einer weißen Fahne als Zeichen der Uebergabe er-
wartete. Die Schiffe schossen aus weiter Entfernung von der
Küste und sparten Wohnhäuser und Menschen. — Aus Tripolis
wird nach Konstantinopel gemeldet, daß das als Küstenschiff
dienende türkische Kanonenboot „Sera di Doria“ von seiner Be-
satzung verlassen worden ist, damit es den Italienern nicht in
die Hände falle.

* Rom, 5. Okt. „Giornale d'Italia“ meldet aus Malta, Vi-
ceadmiral Faravelli habe seit dem frühen Morgen die Beschie-

ßung der Stadt und der Forts von Tripolis fortgesetzt und den
Palast des Wais und zwei Forts zerstört. Aus guter Quelle
verlautet, daß italienische Truppen in Tripolis gelandet seien.
Die Türken hätten sich zum Teil ergeben, zum Teil seien sie nach
dem Innern geflohen.

* Rom, 4. Okt. Bei der Beschießung von Tripolis schonte
Admiral Thaon die Privathäuser und Moscheen. Während
die Geschosse auf den Forts von Tripolis explodierten, kreuzten
italienische Torpedoboote hinter der Schiffslinie zur Rück-
deckung des Geschwaders. Die Beschießung erfolgte auf eine
große Entfernung, so daß die Wirkung der Geschosse nur mit
dem Fernrohr festgestellt werden konnte.

* Mailand, 4. Okt. Eine in später Abendstunde veröffent-
lichte Extraausgabe des Secolo erklärt, aus offizieller Quelle
die Nachricht erhalten zu haben, daß sich Tripolis um 11 Uhr
vormittags den Italienern ergeben hat. In Mailand herrscht
ungeheurer Jubel.

* Paris, 4. Okt. Nach Depeschen aus Malta wird berichtet,
daß die Italiener vor Tripolis seit Montag über alle militärischen
Vorgänge innerhalb der Stadt durch Organe des flüchtig
gewordenen Stadtoberhauptes, des arabischen Prinzen Kara-
manli, regelmäßig unterrichtet wurden. So wurde verraten,
daß in der nächsten Umgebung des türkischen Militäröver-
neurs ein tiefergehender Zuspätkommen der italienischen
Garnison in vollem Umfang zur Verteidigung aufgegeben
werden sollte, aber ob man die Italiener ohne Schwertstreich
einziehen lasse, um den Widerstand im Süden mit mehr Aus-
sichten auf Erfolg durchzuführen. Die Italiener erfuhren, daß
die letzte Anshauung durchdrang, und trafen danach ihre An-
stalten.

* Rom, 4. Okt. Der „Tribuna“ wird aus Malta gemeldet:
Die in Tripolis ansässigen Araber bemächtigten sich der von den
Flüchtigen zurückgelassenen Vorräte. Scharen von Tripolitanern
machten sich an die Getreide-, Mehl- und Zuckerpecker,
vor allem aber an die Brotverkaufsstelle der italienischen Unter-
tanen. Es kam auch zu Angriffen auf Zollmagazine; aber
Soldaten vertrieben die Plünderer, da sich in den Speichern
außer italienischen Waren auch französische, deutsche und engli-
sche befanden.

* Paris, 5. Okt. Bengasi wird bereits lebhaft beschossen. Der
Militärverwalter von Tripolis sandte eine Vorposten an den
italienischen Kommandanten und ersuchte um die Bedingungen
zur Uebergabe. Der Gouverneur soll ferner an den italienischen

Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hart.

44) Nachdruck verboten.
So kam es, daß er nur wenig von seiner früheren frohen Zu-
versichtlichkeit besaß, als er endlich erschöpft und reisemüde bei
Stinner die Kutsche verließ. Seine leicht hingeworfene Frage,
ob in letzter Zeit eine Dame hier abgestiegen sei, beantwortete
zu seiner Verwunderung Stinner lachend: Sie sind schon der
Zweite, der das fragt, Herr Key.

Der Zweite? rief Key beunruhigt.
Ja, der erste war der Sheriff von Schafta. Er suchte eine
große, ansehnliche Frau, etwa an die Dreißig, mit schwarzen
Augen. Ich hoffe, es ist nicht dieselbe, hinter der Sie her sind,
he, was? — Gott! wird sie wohl, ich'sch, ich, Ihnen allen bei-
den 'ne Nase gebreht haben.

Ja, mir nicht, erwiderte Key mit erzornenem Lachen, denn
hinter der bin ich nicht her; er nahm aber Anstand, Alice zu
schreiben, denn natürlich hatte er aus der Schilderung die vor-
gebliche Frau Barker erkannt. Stinner fuhr in redseliger Ver-
traulichkeit fort:

Sehen Sie, es heißt, der Sheriff hätte das Zeug endlich aus-
gemittelt und hätte es irgendwo zwischen Bald-Top und Collin-
son abfangen wollen. Dieses Frauenzimmer aber, das eine
Espionin von der Halunken sein soll, hätte Wind davon getrie-
gelt und ihnen noch rechtzeitig 'nen Wind gegeben. So ist das Ge-
heimnis seitdem wie weggeblasen, wenigstens hat keiner mehr was
von ihr gehört oder gesehen. Auch der starke Stoß soll viel dazu
beigetragen haben, dem Sheriff sein Spiel zu verderben. Das
Tal in der Nähe des „Rangen Canons“, heißt es, sei ganz voll
von Schlamm, Felsstücken und Trümmern, die runter gekommen
sind.

Was meinen Sie eigentlich mit dem starken Stoß? fragte
Key überrascht.

Großer Gott? haben Sie denn davon noch nichts gehört?
Haben Sie nichts von dem Erdbeben gehört, das den ganzen
Gallopper neulich nacht geschüttelt hat? Na ja, letzte er grim-
mig hinzu: Da sieht man wieder mal, wie sich das Stadtvolk
da unten den Teufel was daraus macht, ob wir hier oben ver-
sinken oder in die Luft fliegen. Ich sag Ihnen, daß hier im Ge-
birge auch mal was passieren kann!

Neht fiel Key das dringende Telegramm seines Vorkämpfers
ein. Stinner sah, wie betroffen er war. Ihre Mine scheint
übrigens verstoßen worden zu sein, Herr Key. Einer von Ihren
Leuten war gestern abend hier und hat nichts gesagt.

Aber das beruhigte Key nicht; in wenig Minuten hatte er sein
Pferd bestiegen und jagte nach der Mine mit dem drückenden
Bewußtsein, das Interesse seiner Teilhaber vernachlässigt zu ha-
ben. Was sein eigenes betraf, so beherrschte ihn seine Leiden-
schaft für Alice so vollständig, daß ihm alles andere gleichgültig
war. Als er den Abhang nach dem Festenstiel hinaufstieg,
dachte er an nichts, als an die zwei folgenreichen Tage, die sie
hier zugebracht, und an das Schicksal, das sie beide so nahe zu-
sammengedrückt hatte. Bei der Verwüstung, welche durch die
Grubenarbeit angerichtet worden war, erinnerte nichts mehr an
die liebliche Waldidylle; mo damals die Hüte gestanden hatte,
erhob sich jetzt ein fest gemauertes Wohnhaus. Die Antworten
des Vorkämpfers auf seine haitigen Fragen beschwichtigten
seine Sorge. Die Mine war unerstert, zwar hatte es im
Schacht etwas rumort, aber es war weder eine Abnahme des
Erzlagens zu bemerken, noch irgend eine Schwierigkeit in der
Bearbeitung entstanden. Telegraphier habe ich Ihnen, Herr
Key, fuhr der Vorkämpfer fort, weil wir bald nach dem Erd-
beben eine gründliche Vorladung erhielten, insolge eines An-
spruchs auf unsern Platz, den der ehemalige Bewohner hier
auf Grund früherer Arbeiten erhebt.

Aber das Haus, welches hier gestanden hat, ist ja nur ein
Schlupfwinkel der Räuber gewesen, in dem sie ihren Raub ver-
steckten, entgegnete Key. Alle, die hier lebten, waren vom

Gesetz geschützt und für vogelfrei erklärt. Er hielt inne; mit
einem Stich im Herzen fiel ihm Alice wieder ein, und er schloß,
wie er rot wurde, als der Vorkämpfer ruhig fortfuhr:

Ja, der Anspruch ist auch nicht von den Banditen erhoben,
sondern im Namen der Schwester des Hauptmanns — ich glau-
be, Alice Riggs oder so ähnlich. Es wird behauptet, daß der
Bruder noch vor der Aechtung der Schwester die Parzelle ge-
schenkt hat!

Von all den stürmischen Gedanken, die durch Keys Kopf jag-
ten, blieb nur der eine haften, daß Riggs mit der Schenkung
einen Versuch gemacht hatte, seiner Schwester einen möglichen
Vorteil für die Zukunft zu sichern. Sie aber wußte nicht das
mindeste davon. Ruhig lächelnd erwiderte er deshalb:

Ist ja Unfinn. Kein anderer als ich hat den Sachverhalt des
Geheims entdeckt; ich fand damals abgibt keine Insignien einer
Schürfung vor.

So dachte ich's mir, und so habe ich auch gesagt, und da
können wir ja in Ruhe abwarten; aber ich meinte, ich müßte
es Sie doch gleich wissen lassen. Und mit dem dem kaliforni-
schen Bergmann eigenen abergläubischen Ehrgefühl vor dem
Schutz der Minengelege fügte er hinzu: Sehen Sie, Bergbau-
geleg bleibt Bergbaugesetz, und dagegen kann keiner nicht an.

Key achtete kaum auf seine Worte. Nach allem, was er gehört
hatte, schien das Schicksal ihn nur noch unglücklicher mit dem
jungen Mädchen zu verbinden. Er war schon ungeduldig über
diese kurze Verzögerung seiner Nachforschung. In seiner Ras-
losigkeit dachte er an Collinson. Die Wähe erschien ihm als
ein geeigneter Punkt, um von da aus das Suchen zu beginnen;
ihm gutmütiger, einfältiger Bekker konnte sein Führer, sein
Verbindender und sogar sein Vertrauter werden. Sobald sein
Pferd getroffen hatte, bestieg er es wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Admiral das dringende Ersuchen gerichtet haben, die Landung der italienischen Truppen so rasch als möglich ins Werk zu setzen. Der Gouverneur verweigert über zu wenig Truppen, um sich für die öffentliche Sicherheit in Tripolis verbürgen zu können. Daraufhin ließ der italienische Admiral die beiden Forts von Tripolis durch Marineinfanterie besetzen.

* Wien, 4. Okt. Die Meldung, daß der Herzog der Abruzzen die Auslieferung der türkischen Flotte unter Androhung eines Bombardements von Preveza verlangt habe, wird von der hiesigen Presse als völlig in Widerspruch mit den Erklärungen der italienischen Regierung hingestellt und aufs schärfste verurteilt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Das Bombardement von Preveza wird in der gesamten zivilisierten Welt als vollständig unbegründete Grausamkeit angesehen werden.

* Konstantinopel, 4. Okt. Eine offizielle Note erklärt: Die Behauptung der italienischen Regierung, daß sie deshalb militärische Operationen in den europäischen Gebieten der Türkei vorgenommen habe, weil mehrere türkische Torpedoboote an der italienischen Küste getreuzt hätten, ist falsch. Die italienische Flotte habe nachmittags 5 Uhr die auf der Fahrt von Preveza nach Madua befindliche türkische Flotte bombardiert und erst um 7 Uhr sei die Kriegserklärung erfolgt. Mithin habe die italienische Flotte die türkischen Kriegsschiffe 2 Stunden vorher bombardiert, was gegen das Völkerrecht verstohe.

* Konstantinopel, 4. Okt. Der Landungsverlust der Italiener bei Preveza wurde abgeklagt. Die Italiener verloren 15 Mann.

* Wien, 4. Okt. Der Wiener türkische Botschafter erschien heute bei Frhr. v. Lehrenthal und gab den Befürwortern Ausdruck, daß Italien tatsächlich die Landung größerer Truppenmassen in Albanien beabsichtige, da nach vertraulichen Informationen der Botschafter zu diesem Zwecke Truppeneinschiffungen an der adriatischen Küste Italiens stattfänden. Der Botschafter fragte, ob Oesterreich, wenn sich diese Befürchtungen bewahrheiten, auf seinem nach der Kriegserklärung abgegebenen Standpunkt auch jetzt beharre.

* Konstantinopel, 4. Okt. Der Panzer „Messudje“ dampfte nach den Dardanellen ab, wo zuerst die Schlagschiffe „Torquado Reis“ und „Haireddin Barbarossa“, die Panzerkreuzer „Hamidie“, „Medjidie“ und drei Torpedoboote liegen, während die Panzer „Affari Lemfil“ und „Berk Sawalet“ mit einigen Torpedoboote vor Konstantinopel bleiben. Zwei für den Rücktransport der Truppen aus dem Jemen geschickte russische Dampfer kehren von Suez zurück, um nicht in die Hände der Italiener zu fallen. Nach einer Depesche des Wali jetzt die italienische Adriaflotte ihre Kreuzfahrten vor der Epirusküste fort. Gestern näherte sie sich auf kurze Zeit der Bei von Tschamlik. Der Deputierte von Tripolis Radjib-Bey teilte der Regierung mit, daß 50 000 Waffenträger bereit seien, ihr Blut für die Verteidigung von Tripolis zu vergießen. — In den Kreisen der Botschafter wird die durch den Botschafter Pallavicini abgegebenen Erklärungen sehr, daß Oesterreich feinerlei Veränderung des Status quo auf dem Balkan dulden werde.

* Konstantinopel, 4. Okt. Von antiker Seite wird aus Janina gemeldet, daß Griechenland die Reserve erlen und zweiten Aufgebots einberufen habe. In Maria und Melatach wurden griechische Truppen konzentriert. England wartet.

* Odessa, 4. Okt. Eine Abteilung des Schwarz-See-Gezwebers ist nach der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres abgegangen. Hier fand eine wichtige Beratung statt, die im Zusammenhang mit der auswärtigen Lage stand.

* Konstantinopel, 4. Okt. Die russische Flotte soll in der Nähe des Bosphorus gesichtet worden sein.

* Konstantinopel, 5. Okt. Der russische Botschafter hatte gestern abend eine Besprechung mit dem Großwesir, dem er die Antwort auf den Appell an die Mächte mitteilte. Rummer sind die Antworten aller Mächte eingetroffen. Im Ministerium verlautet, daß sie darin gipfeln, daß im jetzigen Augenblick jede Vermittlung ausgeschlossen sei, zumal Italien sich hartnäckig weigere, auf eine Vermittlung vor Okkupation von Tripolis zu hören.

* London, 4. Okt. Dr. Exchange Telegraph Co. wird aus Chioffo telegraphiert: Der Anhalt der von Italien gekaperten Schiffe aller Art beträgt 57, während die Türken nur 3 italienische Schiffe erbeuteten. In Apulien herrscht große Angst unter der Bevölkerung vor einem türkischen Ueberfall, die noch erhöht wird durch die Dunkelheit, die abends in den Straßen herrscht und die angeordnet wurde, um den Türken keine Lichter zur Orientierung zu zeigen.

* Halle, 4. Okt. Die „S. Z.“ erhält ein Telegramm aus Berlin, das — von anderer Seite ist die Nachricht noch nicht bestätigt — folgendermaßen lautet: Wie ich zuverlässig erfahre, gestattet die englische Regierung den Durchlaß türkischer Truppen durch Ägypten nach Tripolis. Die Hauptkarawanenstraße führt allerdings an der Küste entlang und kann an einigen Stellen vom Meere aus beschossen werden. Nebst in Betracht kommt wohl die Karawanenstraße, die durch die libysche Wüste nach Tripolis geht. Sie ist allerdings etwas beschwerlicher, aber ungefährdet. Sicher zielen die Engländer darauf ab, sich in Konstantinopel anderweite Vergünstigungen ausmachen zu lassen.

* Beirut, 4. Okt. Die hiesige Bevölkerung befindet sich seit dem Ausbruch des Krieges in großer Erregung, und die fremdenfeindliche Stimmung nimmt von Tag zu Tag zu. Die Regierung hat es bis jetzt verstanden, Unruhen nicht aufkommen zu lassen. Die patriotische Begeisterung und Opferfreudigkeit ist außerordentlich groß. Das Ergebnis der nationalen Sammlung allein in Syrien wird bis jetzt auf beinahe eine Million türkische Pfund geschätzt. Seit Abberufung des italienischen Generalkonsuls werden die italienischen Interessen vom deutschen Konsulat vertreten.

* Saloniki, 4. Okt. Infolge unkontrollierbarer Gerüchte und gefährlichster Drohungen des durch Angehörige der gebildeten Klassen ausgehenden Volkes verlassen die Italiener fluchtartig Saloniki und die Inlandsstädte. Auch der italienische Konsul erhielt endlich durch Vermittlung des deutschen Konsulats den Abberufungsbehl; er reist heute ab. Man drohte bereits, man werde das italienische Konsulat und die italienische Schule an-

zünden. Gegen diese ist für morgen eine große Demonstration geplant. Die Mohambadaner selbst Offiziere, lassen sehr erregte Meinungen über die Europäer fallen. Man beabsichtigt, durch Repressalien eine Intervention der Mächte zu erzwingen. Die Offiziere drohen bereits öffentlich, daß nach den Italienern die Oesterreicher ausgewiesen würden. Das jungtürkische Komitee wird von den Mohambadanern gedrängt, die Ausweisung der Italiener vorzunehmen. Vorläufig begnügt man sich mit der Sperrung ihrer Geschäfte, wodurch aber auch zahlreiche hiesige Kaufleute gefährdet werden.

Ueberfall auf einen Deutschen an der Bagdadbahn.
* Frankfurt a. M., 4. Okt. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, wurde der Oberbuchhalter Oberland von der Bagdadbahn auf einem Ritt von Bagdage nach Kizan von einem Gerichtsbeamten und mehreren Türken überfallen. Oberland sei entkommen. Er habe mehrere Schüsse auf seine Brust abgegeben und einen Türken schwer verletzt. Abends sei Oberland in Bagdage im Sektionshaus der Bagdadbahn von dem Kaimatam und 6 Gendarmen unter Mißhandlungen verhaftet worden. Der deutsche Konsul in Adana habe sofort einen Konsulatsbeamten nach Bagdage geschickt. Der Kaimatam habe ihm die Anerkennung verweigert.

Marokko.
* Merseburg, 5. Oktober.
Der erste Teil der deutsch-französischen Verhandlungen darf als erledigt gelten, er betrifft Marokko selbst. Etwas Offizielles verlautet bisher noch nicht, aber inoffiziell hat man erfahren, daß Frankreich das Protektorat über Marokko eingeräumt erhält. Deutschland erhält dafür Gebiet am Kongo.

Für den ersten Teil der Verhandlungen schreiben sich die Franzosen einen vollen Sieg zu und fangen nun für den zweiten Teil auch bereits an, Stimmung für sich zu machen.

Es liegt folgendes Telegramm vor:

* Paris, 4. Okt. Da nunmehr der Abschluß des Marokkoabkommens als unmittelbar bevorstehend angesehen wird, beschäftigt sich die Presse teilweise bereits mit der zweiten Hälfte der deutsch-französischen Verhandlungen, der Kompensationsfrage. „Matin“ weist darauf hin, daß Frankreich bezüglich Marokkos in vielen Punkten Deutschland nachgegeben habe, um die öffentliche Meinung nicht gegen die Regierung mobil zu machen. So habe man Deutschland die offene Tür für seinen Handel in Marokko dauernd zugestehen müssen, während dies hinsichtlich Englands nur für die Dauer von 30 Jahren gelte, laut dem 1904 geschlossenen britisch-französischen Abkommen. Nun dürfe Frankreich erwarten, daß Deutschland sich in der Frage der Kompensationen ebenso rücksichtsvoll für die öffentliche Meinung in Frankreich zeige und keine Forderungen stelle, welche die Regierung vor dem Lande kompromittieren könnten. Es dürfe kein hinterer Vertrag zustandekommen, der haben oder drüben heftigen Kritiken begegnen könnte. Caillaux hat in Mencon gesagt, ein Geschäft ist nur gut, wenn es zum Vorteil beider abschließenden Parteien ist. Matin verlangt von der deutschen Regierung, sie möge zum Abschluß eines solchen Geschäftes die Hand reichen.

König Manuel in Nordportugal proklamiert.

* London, 4. Okt. Der „Evening News“ wird aus Benrich telegraphiert: König Manuel, der als Lord Londales im Schloß Comber verweilt, reiste von dort mit dem Mitternachtszuge unerwartet nach London ab. Wie dem Blatt ferner aus Richmond gemeldet wird, traf König Manuel heute früh dort ein. Man glaube, seine plötzliche Rückkehr sei durch die Monarchienfolge in Nordportugal bedingt. Durch Telegramme, die über Frankreich geschickt wurden, traf gestern die Nachricht ein, daß die monarchistische Armee in die beiden nördlichen Provinzen Minho und Traz os Montes, die für König Manuel sich erklärt haben, eingefallen sei. König Manuel wurde in den bedeutendsten Städten proklamiert, und die Garnisonen gingen zu den Monarchisten über. Der frühere portugiesische Gesandte in London Marquis de Soveral fuhr heute im Automobil aus London ab, wie man glaubt, um König Manuel zu besuchen. Reuters Bureau meldet, daß die in London weilenden portugiesischen Royalisten die Nachricht erhielten, der Norden Portugals befinde sich mit Ausnahme Dportos praktisch in Händen der Royalisten. Die royalistischen Truppen sollen danach die Städte Chaos, Guimaraes, Barra und Barranco besetzt haben.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ hat kürzlich einen Briefwechsel zwischen den Abgeordneten Müller-Fulda und Bebel veröffentlicht, der sich auf ein Stichwahlabkommen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie i. J. 1907 bezog.

Jetzt schreibt Abg. Müller der „Kön. Volksz.“: „Die Nummer 833 Ihrer Zeitung enthält eine Notiz: Zentrum und Sozialdemokratie, in welcher gesagt ist, meine Verhandlung mit sozialdemokratischen Führern nach dem 28. Januar 1907 sei lediglich aus meiner eigenen Initiative hervorgegangen und somit meine persönliche Angelegenheit gewesen. Diese Behauptung ist unrichtig; ich habe seitens des für die Stichwahlen eingeleiteten Ausschusses, dem ich übrigens selbst angehörte, den ausdrücklichen Auftrag erhalten, das Angebot des Herrn Bebel abzulehnen, und mich dieses Auftrages dann durch den Brief vom 30. Januar 1907 entledigt, weitere Verhandlungen aber überhaupt nicht geführt. Richtig ist, daß ich keinen Auftrag zu Anknüpfungen mit anderen Parteien beabsichtigte, um einen solchen Auftrag habe ich aber auch bei niemandem nachgeholt, da ich mir schon von selbst die Berechtigung auserte, mich über die Stellungnahme anderer Parteien zu informieren.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Okt. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* Bochum, 5. Okt. Der Sächsisch-Duisburger Gewerkschaften der Bergarbeiter hat in drei Konferenzen in Bochum, Wanne und Oberhausen beschloffen, infolge der Teuerung bei den übrigen Bergarbeiterorganisationen anzufordern, ob sie gemeinschaftlich in eine Lohnbewegung eintreten wollten. Der deutsche Bergarbeiter-Verband habe bereits zugefagt.

Zusland.
* Helsingfors, (Finnland), 3. Okt. Der Präsident des Hofgerichts, Waldemar von Sellen, wurde in dem Augenblicke erschossen, als er aus seinem Hause auf die Straße trat. Er wurde von dem ersten Schuß in den Kopf, von dem anderen in die Achselhöhle getroffen. Der Mörder, der vierundzwanzigjährige Kommis einer Eisenhandlung Bruno Forsstrom, ist an den Folgen der Schußverletzung, die er sich beigebracht hatte, im Hospital gestorben. Die Zeitungen von Helsingfors vertreten mit einer einzigen Ausnahme die Ansicht, daß das Verbrechen nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen ist, sondern einem Anfall von Geistesgehrtheit zugegeschrieben werden muß.

Provinz und Umgegend.

* Schaffstedt, 3. Okt. Der Kronprinz hat die ihm von dem hiesigen Schützenverein angetragene Würde des Schützenkönigs angenommen. — Gestern erlitt Prinz Waldbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaisers, hier einen Automobilunfall. In dem Automobil des Dr. med. Weber fuhr der Prinz später nach Merseburg weiter, um von dort mit einem Extrazuge weiterzureisen. (Holl. Z.)

* Halle, 4. Okt. Am 3. d. Mts. nachmittags, ertrank in der Saale an der Genszmerbrücke die 3 1/2 Jahre alte Anna Görlitz, Glauchauerstr. 63. Das Kind, welches sich unter Aufsicht eines 11jährigen Schulmädchens befand, war die dortige Heile Uferböschung hinuntergerannt, konnte sich hierbei nicht halten und stürzte in die Saale. Zur Rettung fähige Personen waren nicht in der Nähe. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* Naumburg, 3. Okt. In der nächsten Stadivorordnetenversammlung steht ein Punkt zur Verhandlung: Erbauung einer Stadthalle. Der Magistrat hat eine entprechende Vorlage vorbereitet, von der Ansicht ausgehend, daß ein moderner Saalbau für unsere Stadt schon lange Bedürfnis ist. Als Ort dafür ist die Umgebung des Bürgergartens ausersehen, und es ist, durch Vermittlung und im Auftrage der hiesigen baugewerblichen Annungen, ein Plan von einem Kinde unserer Stadt, dem Architekten Alfred Müller in Weimar, ausgearbeitet worden, der den Beifall des Magistrats gefunden hat. In der richtigen Erwägung, daß von den Bürgergartenanlagen möglichst nichts weggenommen werden soll, ist der Plan so angelegt, daß der Bau sich nördlich von dem jetzigen Wirtschaftsgebäude (und zum Teil wohl an dessen Stelle) auf dem kleinen Plateau erheben soll. Der Saalplan soll etwa 800, mit Benützung eines Podiums etwa 1200 Personen fassen. Er würde natürlich Zufahrt erhalten und mit allen Erfordernissen der Kunst ausgestattet sein. Wir müßten gestehen, daß sich diese Ausgestaltung eines lange gehegten Planes anseht. Der Platz ist hervorragend gut geeignet; zugleich würde unser wundervoller Bürgergarten auch hinsichtlich des Aufenthaltes eine Ausgestaltung erhalten, die ihm angemessen ist und von der wir annehmen, daß sie keine unzulohende sein würde. Denn es ist zweifellos, daß für die zukünftige Entwicklung Naumburgs ein entsprechender Bau unumgänglich ist, der die Abhaltung von Kongressen, größeren Festlichkeiten und dergleichen ermöglichen würde.

* Naumburg, 3. Okt. Die Hauptkartoffelernte ist jetzt in vollem Gange. Im allgemeinen bleibt der Ertrag hinter dem des Vorjahres zurück, ist jedoch noch günstiger ausgefallen, als man nach der Ernte der Frühkartoffeln voraussetzen konnte. Außer den sogenannten blauen Riesen sind namentlich die Mittelorten gut geraten, die späten dagegen, die noch zügig im Kraute stehen, sind nur mangelhaft entwickelt und zeigen fast durchweg Zweimüden. Zu schinden man diesmal Knollen mit Raupenfraß. Mit größer Hartnäckigkeit suchen eine Anzahl hiesiger kleiner Bauernmütter auf den Preis für den Zentner ausgedehnte Ware mit 6—7 M. auf der Höhe zu halten, und begründen dies mit der Güte der hiesigen Ware. Das erweist sich jedoch wenig stichhaltig, wenn man hört, daß hiesige Stadtgutsbesitzer den Zentner ausgedehnte heimliche Kartoffeln für 4,25 bis 4,50 M. abgeben, während für Kartoffeln aus den nördlichen Provinzen 3,80—4,25 M. bezahlt werden. Die Anfuhr solcher auswärtiger Kartoffeln durch hiesige Händler ist übrigens ganz bedeutend und wird auch in der nächsten Zeit noch erheblich zunehmen, da viele Private, Vereine usw. sich zum gemeinschaftlichen Bezuge zusammengetan haben, um so den Zwischenhandel auszuschalten.

* Caucha (Unfrut), 3. Okt. Die Kartoffelernte bleibt hinter normalen Jahren zurück und richtet sich nach Feldlage und Kartoffelsorten. Blaue Riesen und Up to date fallen gut, Magnum bonum schlecht aus. Der Preis für den Zentner stellt sich auf 3,80—4,25 M.

* Erfurt, 2. Okt. Zu einer aufregenden Szene kam es am Sonntag hier in einem Bierlokal. Ein 17 Jahre alter Kaufmann aus Erfurt ließ sich am Büffet ein Glas Bier geben, leerte diese und stürzte dann in den Garten hinaus. Auf der oberen Terrasse brach er mit dem Rufe: „Hilfe, ich bin vergiftet!“ zusammen. Es wurde schnell ein Arzt und der Krankenwagen herbeigerufen. Der Lebensmüde, der Kiesel in sein Bier geschüttet hatte, wurde ins Krankenhaus geschafft. Das Motiv zur Tat soll Liebeskummer gewesen sein. Es ist fraglich, ob der Vergiftete mit dem Leben davonkommen wird.

* Erfurt, 3. Okt. Eine unliebsame Ueberfallung wurde in Erfurt-Ubersgehofen einem Fischermeister zu Teil, als er von einer längeren überseeischen Reise zurückkehrte. Mit gefälligen Wollmachten war es einem zur Zeit in Unterjuchungsstapf hienenden Banlier gelungen, sein Haus zu verlaufen und zwar zu einem recht billigen Preise. Zweifellos wird jetzt der stattgehabte Verkauf rückgängig gemacht werden.

* Heiligenstadt, 3. Okt. In dem gestern morgen hier aus Kassel einlaufenden Personenzuge hat sich der 22 Jahre alte Bankbeamte Karl Frank aus Hamm.-Münden zwischen den Stationen Ider und Heiligenstadt erschossen. In seiner Gesellschaft befand sich ein hiesiges Mädchen, mit dem er vorgestern von hier nach Kassel gefahren war. Tödlich verlegt wurde er in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er nachmittags starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Was ihn zu dem Tat veranlaßt hat, ist noch unbekannt.

Delichs, 2. Okt. Kommt da ein Herr in irgend einer privaten Angelegenheit zu einer ihm bekannten Frau, seinen Hund, der ihn begleitet, im Hausflur zurücklassend. Nach erfolgter Begrüßung ruft die Frau aus: „Denken Sie sich nur, mir sind aus der Wohnung 60 M. verschwinden.“ Nach Beendigung des Gesprächs entfernte sich der Herr mit seinem Hunde wieder. Bald darauf klingelte und herein tritt eine Mitbewohnerin des Hauses mit den Worten: „Sch bringe Ihnen Ihre 60 M. wieder, die ich Ihnen weggenommen hatte, aber sorgen Sie bitte dafür, daß der Polizeihund, der dorthin an meiner Tür fortwährend getragt hat, nicht wieder kommt.“ Große Ueberraschung, das Verschwinden des Stillschweigens wird gern gegeben, da die Frau froh war, ihr Geld wieder zu haben. Der unfreiwillige Polizeihund hatte seine Schuldigkeit getan!

Wernigerode, 4. Okt. Zu dem bereits gemeldeten Drama im Walde bei Dribek ist folgendes zu berichten: Der Sohn des Gemeindevorstehers Becker in Dribek benutzte die Gelegenheit, als er ihm bekannte Revierförster auf einer Jagdsitzerei weite, zu widern. Ohne daß er es wußte, war indes zur Ueberwachung des Reviers ein Hilfsförster herangezogen und auf den traf Becker, als er am Waldrand auf freies Feld übertrat. Er rief gleich das Gewehr in Anschlag und suchte durch einen Sprung Schutz hinter einem Weidenbaum zu finden. Der Beamte aber, der sich bedroht sah, feuerte einen Kugelschuß auf ihn ab, der ihm die Brust durchbohrte. Becker starb alsbald. Der Hilfsförster erlitt vor Aufregung einen schweren Nervenschlag, so daß er sich in die Heimat nach Dessau in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Erschossene ist ein Mann von 46 Jahren, Familienname.

Magdeburg, 4. Okt. Ueber das blutige Schülerdrama, über das wir schon berichteten, gehen noch folgende Mitteilungen zu: Der Täter, der 15jährige Obersteriarmer Koch, befand sich in dem Glauben, von seinem Ordinarius, Oberlehrer Ismer, bezüglich seines Strebens und seiner Persönlichkeit nicht gerecht beurteilt zu werden. Der junge Mensch behauptete Schulfreunden gegenüber, Dr. Ismer wolle ihn von der Schule fortbannen, ehe er das Einjährig-Zeugnis erlangen konnte. Sein Verhalten vor und nach der Tat deutet jedenfalls auf krankhafte Eindrücke seiner Gefestigkeit hin. Koch wußte bald nach dem Antritt nichts mehr davon, und die verworrenen Auslagen, die der nach dem Rahlberg-Sitt geordnete Schüler machte, bestärken den Verdacht, daß der unglückliche junge Mann gestört ist. Oberlehrer Ismer steht bei seinen Schülern in außerordentlich hohem Ansehen und gilt ihnen sowohl als wohlwollender Freund, wie auch als Führer ihrer sportlichen Betätigung. Allen Anschein nach fühlte sich Koch auf der Schule unbehaglich, wobei die Schuld jedoch auf Seiten des Lehrers lag. Das Befinden Dr. Ismers und des Täters Koch gibt zu Bedenken keine Veranlassung.

Verona, 3. Okt. In der verflochtenen Nacht wurden bei dem Stiefkammermeister R. 5 Saaf Kartoffeln vom Felde gestohlen. Ein schnell aus Halle herbeigeholter Polizeihund ermittelte den Dieb, es war der Nachtmäher des Dorfes. Die Kartoffeln, welche er in seiner Scheune untergebracht hatte, erhielt der Eigentümer zurück.

Notizen.

Merseburg, 5. Oktober.
Personalnotiz. Die durch Wobens ihres bisherigen Inhabers freigewordene Stelle eines Oberpfarrers in Tangemünde ist dem Pastor Schollmeyer hierfeldt verliehen worden.

Amtlüche Bekanntmachungen.

Ausjahreibung!

Die Ausführung nachstehender Bauarbeiten und Lieferungen für den Neubau der **Schulturnhalle** an der Wilhelmstraße soll an leistungsfähige Unternehmer nach Titeln und Lieferungen getrennt vergeben werden und zwar:

1. Titel I u. IIa. Erd- und Mauerarbeiten
2. Titel IIb Mauermaterialien und zwar: Los 1 185 Tausend Hintermauerungssteine Los 2 25000 kg. Zementfall Los 3 300 To. Portland-Zement Los 4 zusf. 350 cbm. Mauerfund und Kies aus der städtischen Grube anfahren.
3. Titel III Asphalt- und Isolierarbeiten
4. Titel V Zimmerarbeiten
5. Titel VII Schmiede- und Eisenarbeiten und zwar: Los 1 3960 kg. 1 Kräger liefern Los 2 800 kg. Kleineisenzeug anfertigen und liefern
6. Titel VIII Dachdeckerarbeiten.
7. Titel IX Klempnerarbeiten. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauamt von 10-1 Uhr und von 4-6 Uhr zur Einsicht aus.

Die Angebotsformulare können zu Titel I u. IIa für 2,00 Mk. zu Titel IIb Los 1-4 für je 0,50 Mk. zu Titel III, VII, VIII, IX für je 0,50 Mk. und zu Titel V für 2,00 Mk. vom Stadtbauamt bezogen werden. Die Angebote, für deren Ausführungsberechtigtheit wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Beifügung von Materialproben porto- und bestellgeldfrei bis zum

Donnerstag, den 12. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr für Nr. 1-3 vormittags 11^{1/2} Uhr für Nr. 4-7 an das Stadtbauamt einzuweisen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber, bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Bedingungen sind durch persönliche Unterschrift anzuerkennen. Verpätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 3. Oktober 1911. Die Stadtdeputation.

Bekanntmachung. Die Pfasterarbeiten auf der Provinzialstraße **Vägen Weg** zwischen km. 1,612-1,744 und 4,382-4,575 sind beendet. Die Sperrung der Wegestrecke wird daher hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 3. Oktober 1911. Der Königl. Landrat. Graf d'Haussenville.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Karl Burkhardt** in Köffen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Merseburg, den 4. Oktober 1911. Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau. Vogel.

Private Anzeigen

Leichte Hausarbeit.

erh. Frauen u. Mädch. d. ganz. Jahr hind. Ausft. ert. **Paul Krause, Leipz. Grim. Steinweg 22.**

Diamantene Hochzeit. Der Gemüthsdiener **Winkel**, welcher an der Geisel einen Gemüthsdiener betreibt, feiert heute mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Wir wünschen dem Jubelpaare herzlich Glück zu dem seltenen Feste.

Staatssteuern. Inaltnachlich wird geschrieben: In Preußen haben mit den Personensteuereinnahmen die Vorarbeiten für die Einkommensteueranlage des Steuerjahres 1912 begonnen. Die weiteren Arbeiten werden, wie gewöhnlich, folgen. Die Zensiten, die Einkommen über 3000 M. haben, werden ihre Deklarationen in der Zeit vom 4. bis 21. Januar n. J. abzugeben haben. Diesmal wird es sich nur um die Einkommen-, nicht auch um die Ergänzungssteuer handeln. Für die letztere gilt bekanntlich eine dreijährige Veranlagungsperiode. Die letzte Ergänzungssteueranlage ist für das laufende Steuerjahr vorgenommen; sie würde also erst wieder für das Steuerjahr 1914 nötig werden. Inzwischen dürften sich aber sowohl für die Einkommen- als für die Ergänzungssteuer Änderungen in der Veranlagung vollziehen.

Theater Weiße Wand. Auf die in vorliegender Nummer enthaltene Anzeige möchten wir hiermit noch besonders hinweisen.

Proseß Wolff-Meternich, Geburts- und Gedächtnisproseß. Vor dem Berliner Landgericht wird z. Z. ein Proseß verhandelt, der wenig erbauliche Dinge aus dem Leben der an dem Roman am meisten beteiligten Personen zu Tage fördert. Angetagt des Betrages ist der Graf Wolff-Meternich, der von seinem Vater wegen wiederholten leichtsinnigen Schwärmens und Verschwendung nur noch eine sehr schmale Subvention erhielt. Der Graf fand Eingang bei der Familie Wolff Wertheim in Berlin und behauptet nun, irgend welche betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen, er habe die Tochter Wertheims heiraten wollen und die Gläubiger auf die zu erwartende reiche Witwit vertrieben. In Wirklichkeit hat Graf Meternich eine Wiener Schauspielerin geheiratet, die Tochter Wertheims, jetzt 18 Jahre alt, ist von dem Dr. Landberger, den sie zuerst geheiratet hatte, geschieden und heißt jetzt Frau Wintus. Als sie mit Graf Meternich im elterlichen Hause verkehrte, war sie 15 Jahre alt, sie hat sich vom Grafen Meternich duzen und küssen lassen, ist mit ihm allein im Auto gefahren, und der Graf wurde, wie ein Zeuge bekundet, am Weihnachtsfestabend bei Wertheims in der Gesellschaft, 40-50 Personen, als künftiger Schwiegermutter des Meinwits, Frau Wertheim, Mutter der zu verlobenden Tochter, hohle die, schon ehe sie zur Welt gekommen war, wie auch später und hier, als die Tochter schon geschiedene Frau war, geschlafen, sie auch wiederholt mit den unflätigsten Worten beleidigt. — Zeuge Rechtsanwalt Behrend soll über die Denunziationen der Frau Wertheim, beziehungsweise darüber vernommen werden, ob Frau Wertheim ihre Schwiegermutter des Meinwits, ihre Mutter der Urkundenfälschung und ihren Schwager, Kommerzienrat Wintus, des Meinwits begünstigte und daß sich die vollkommene Grundlosigkeit ihrer Beschuldigungen ergeben habe. Rechtsanwalt Behrend: Soweit es sich um die Angelegenheit des Kommerzienrats Wintus handelt, dürfte ich das bestätigen. Der Anwalt erzählt dann die Geschichte eines langjährigen Prozeßes, bei dem es sich um eine Schuldenanerkennung der Frau Wertheim in Höhe von 60 000 M. handelte. Im Anschluß an diesen Proseß wurde eine Anzeige gegen Kommerzienrat Wintus erstattet, die wohl von Frau Wertheim herrierte. — Rechtsanwalt Jaffe: Ist es richtig, daß Frau Wertheim in diesem Proseß die Gattin ihrer Unterschicht betritten hat? — Zeuge: Ja wohl. — R. J. Jaffe: Ist im Laufe dieses Prozeßes von der Wertheims Seite auch anderen Verwandten Betrug und Betrug vorgeworfen worden? — Zeuge: Der Vormut solcher strafbarer Handlungen ist jedenfalls indirekt, so gegen die eigene Mutter erhoben worden. — Rechtsanwalt Jaffe: Hat Frau Wertheim auch gegen die Schwiegermutter einen Proseß auf Herausgabe von Privatbriefen angetreten? — Rechtsanwalt Jaffe: Sie stellt aus den Akten fest, daß Frau Wertheim sich von ihrer Mutter eine schriftliche Erklärung habe geben lassen, worin diese bestätigt, daß sie eine Unterschicht gefälscht habe, und daß nachher Frau Wertheim durch ihren Mann diese Erklärung dem Staatsanwalt zur weiteren Veranlassung habe gegeben lassen. — Rechtsanwalt Jaffe: Ist es richtig, daß ein Onkel der Frau Wertheim sich wegen eines in einem Zivilproseß gestifteten Meinwits

das Leben genommen hat? Rechtsanwalt Behrend: Ich habe davon gehört. Um übrigen kann ich über diese Angelegenheiten ohne Verletzung meiner Amtspflichten keine Auskunft geben.

Kassel, 4. Okt. In dem kleinen Sandstädtchen Homberg bei Kassel entfiel Dienstag abend in der Wohnung eines 17jährigen Arbeiters ein Stubenbrand. Der alte Mann, der anscheinend im Schlafe von den Flammen übertrifft wurde, konnte sich nicht mehr retten und er verbrannte bei lebendigem Leibe.

Katowice, 4. Oktober. Das Postenamt 2 des Postamtes aus Wilsingingen ist im Sturm untergegangen. 12 Mann, sämtlich Häupter kinderreicher Familien, sind ertrunken.

Köln, 4. Okt. Der Inhaber der Bankfirma Ferdman Köstermann in Sottingen hat in Köln Selbstmord verübt. Wie der Kölner Bankverein der Köln. Volkszeitung mitteilt, ist der Bankier mit 600 000 M. beteiligt, nimmt aber an, daß diese Summe nur teilweise in Verlust geraten ist. Die Kasse der Bank wird für einige Tage geschlossen werden. Nach den bisherigen Feststellungen ist er annehmen, daß Köstermann infolge von Spekulationen zu der Tat getrieben worden ist.

Katowice, 4. Oktober. In Droblingen, an der schlesischen Grenze, wurde der Fabrikbesitzer Karwitz ermordet und beraubt aufgefunden. Dem Täter ist ein Betrag von 120 000 M. in die Hände gefallen.

München, 4. Oktober. Im Fortenrieder Park wurden die stark verwehten Leichen eines seit Mai d. J. vermißten Weibespaars, des Wittensgärters an der Münchener Universitätsklinik Dr. Benzolt und seiner Frau, der bekannten Erlanger Klinikerin, wegen der Hindernisse, die sich seiner Beisetzung entgegenstellten, in der Nacht mit ihm gemeinsam in den Tod gegangen. Die Leiche ist noch nicht festgesetzt.

Berlin, 4. Oktober. Heute nacht gegen 3 Uhr wurde von Angestellten des Reichshauses „Zum Bräutchen“ am Alexanderplatz ein junger Mann bewußlos auf der Toilette aufgefunden. Nach wurde ein Arzt geholt, der aber nur noch den inzwischen bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Man ermittelte später, daß der Verlorene der 24 Jahre alte Student Reinhard Groß aus der Lutherstraße war. Er hatte sich mit Camillo vergiftet. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Schwetznitz, 4. Oktober. Ueber das Vermögen des persönlich haftenden Geschäftsführers der Weißfärberei Kreditbank Rudolf von Erlangen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Damit gilt die Gesellschaft als aufgelöst.

Gerichtszustellung.

Wachen, 3. Oktober. Der Domstuhlwärter Hierber, der wegen eines angeblichen Lieberalles auf ein Mädchen eine Gegenklage von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt wurde, wurde vom Schöffengericht im Weidenhofverfahren freigesprochen. Das Mädchen legte vor kurzem vom Gemüthsleidens gequält, ein Geständnis ab, daß Hierber unerschuldigt sei. Ein unbekannter Mann, mit dem sie vor die Stadt gegangen ist, leiht der Schuldige. Aus Furcht vor der Strenge des Vaters habe sie nicht sagen wollen.

Automobil-Crönli.

Berlin, 5. Oktober. Von einer Automobilbrigade totgefahren wurde gestern abend gegen 8 Uhr an der Ecke des Kurfürstendamms und der Wilmersdorfer Straße eine etwa 35jährige elegant gekleidete Dame. Die Unbekannte wollte den Fahrdamm überqueren, als sie von einem in schneller Fahrt dahervorkommenden Auto zu Boden geschleudert, überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie auf der Stelle starb.

Wesphal, 4. Oktober. In der vergangenen Nacht wurde am Thomsenring der Leutnant Pfeil von einer Kradfröhliche umgerissen und überfahren. Er erlitt Verwundungen und einen Schädelbruch und starb auf dem Transport nach der Sanitätsstation. Der Chauffeur, dem, wie der „W. N.“ meldet, ein Verwundung treffen soll, wurde freigesprochen. Der holländische Dampfer „Arien“ wurde 25 Meilen von der Insel Engano entfernt, durch Feuer vollständig zerstört. 24 Personen der Besatzung, nämlich der Steuermann, 6 Matrosen und 17 holländische Heizer, werden vermißt. Sie stehen in Booten ab und blieben fest verschlossen. Der „Arien“ war ein Stahlfrachtdampfer von 3480 Register-tonnen und gehörte der Hebrider Steam Navigation Co. in Amsterdam.

Hausfrauen
 schützt Euer täglich Brot durch



BROT-SCHUTZ
BROT-HEIL

D. R. P. ang. D. R. G. M.

Er schützt unser edelstes Nahrungsmittel vor unappetitlichem Anfassern vor und während des Verbrauches. Durch ihn wird jahrhundertlang geübte Vernachlässigung unseres täglichen Brotes behoben und vermieden, dass die Ekel erregende Unsauberkeit vieler Hände mit verzehrt wird.

Zu haben bei:
Theod. Hartmann, Bäckerei, Merseburg a. S.
 Oelgrube 39.

General-Depotäre: Gebrüder Blogg, Hamburg.
 Verlangen Sie gratis Broschüre.

Landw. Winterchule Merseburg,
 Gehranstalt der Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Sachsen.
 Die Schule eröffnet ihren 43. Kursus am
Donnerstag, den 26. Oktober,
 nachm. 2 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen u. Pensionen weist nach
 Direktor Dr. Erpbal, Merseburg, Markt 15.
 Das Kuratorium: **Graf d'Haussenville.** (1612)

Eaden
 zum 1. Januar 1912 zu vermieten.
 Kurstraße 13.

Große herrschaftliche Stagenwohnung,
 die von Herrn Geh. Reg.-Rat. Carl Ursch bediente 1. Etage, Halleische Str. 23, bestehend aus 9 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon und Garten, verkehrsgünstig, per 1. Januar 1912 zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Thiele, II. Ritterstraße 9.**

Amerikan. Untertailen.
A. Obersky, Porzellan-Geschäft Halle a. S., Gr. Steinstraße 81.

Tätowierungen,
Warzen, Leberflecke, Hüdnerraugen
 entfernt garantiert, ohne Nadeln oder Schneiden (Durch elektr., gefühl. gelb. Best.)

Alfr. Kluge,
 Metzler, Bahnhofstr. 10.

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Cabeljau, Häringe.

Flundern, Kal, Radscheringe, geräucherter Schellfisch, Brats heringe, Sardinen, Marinen, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 5. Oktober abds. 7^{1/2} Uhr:
Samson und Dalila.

